

Büchel Anton: Das andalusische Erbe und seine Kontinuitäten am Beispiel der Orange und Palme  
Bei Prof. Gottfried Liedl KU Geschichtswissenschaftliche Arbeitstechniken und Archivwissenschaften  
SoSe 2013

## Das Erbe Al-Andalus' auf der Iberischen Halbinsel mit besonderer Berücksichtigung von Zitrus- und Palmenkultivierung

070105 KU Geschichtswissenschaftliche Arbeitstechniken und Archivkunde

Bei Professor Gottfried Liedl  
Sommersemester 2013

Verfasst von: Anton Büchel  
Blumengasse 44/35  
1170 Wien

Matrikelnummer: 0846513

Email: mahoni\_15@hotmail.com

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
Einführung: Die spanische Kultur von Aussen und die Rolle des Südens.....	3
Al-Andalus und die Reconquista: Ein kurzer Abriss .....	4
Kurzportrait der Palme .....	6
Die Palme in Hadithen und ihre Bedeutung auf der arabischen Halbinsel .....	7
Die Bedeutung und Kontinuität der Palmenkultivierung auf der Iberischen Halbinsel am Beispiel des "Palmeral de Elche" .....	8
Zitrusfrüchte und ihr Weg nach Europa .....	11
Die Orange, Europa und die Iberische Halbinsel .....	12
Conclusio: Andalusische Erbe, Reconquista und Kontinuität .....	13
Quellenverzeichnis .....	15

## Einführung: Die spanische Kultur von Aussen und die Rolle des Südens

Spanien oder vielmehr beinahe die ganze iberische Halbinsel zeichnen sich heute durch eine, im Vergleich zu Mitteleuropa, beträchtliche Verbreitung des christlichen Glaubens nach römisch-katholischem Bekenntnis<sup>1</sup> aus. Dabei wird oft vergessen, dass die kulturelle Entwicklung dieses Kontinents viele Stufen durchlaufen hat, ehe sie dem bunten Sammelsurium an „Comunidades Autónomas“ und derer oft eigenen, sehr distinkten Sprachen und Gebräuchen wurde, das sie heute ist.

Die Vorstellung des klassischen Spaniers ist oft vom Stereotyp des braun gebrannten, eher gemütlichen aber dennoch temperamentvollen Südländers geprägt, was wohl am ehesten den Bewohnern des südlichen Teils der Halbinsel nahe kommt: Insbesondere dem des klassischen Andalusiers. Wie sich an einem einfachen Beispiel verdeutlichen lässt, handelt es sich dabei keineswegs um einen leicht verständlichen Zeitgenossen und bei Andalusien um eine auch in sich sehr diverse Region.<sup>2</sup>

Wer an Spanien denkt, denkt zu allererst an Strände, Palmen, wohlschmeckende valencianische Orangen, beeindruckende Kirchen, Flamenco und Tapas. Die Prädominanz dieser Bilder möchten ich in der vorliegenden Arbeit etwas kritisch beleuchten indem ich am Beispiel zweier Pflanzengattungen, der Palme und der Orange, einen kleinen Einblick in die Ökologiegeschichte der Halbinsel gebe. Diese Geschichte dieser beiden Pflanzen soll dann in einen kulturhistorischen Kontext mit besonderem Bezug auf den Einfluss der maurischen Periode in der Geschichte Spaniens (wobei immer die gesamte iberische Halbinsel mit Portugal gemeint ist) gestellt werden, um damit die Omnipräsenz des Christlichen Spaniens zu hinterfragen und die Bedeutung des muslimischen/arabischen<sup>3</sup> Einflusses herauszustreichen .

---

<sup>1</sup> Javier, Cáceres: *Katholisch bis in alle Ewigkeit*. In: Süddeutsche Online. Verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/panorama/spanien-katholisch-bis-in-alle-ewigkeit-1.706569> Aufgerufen am: 09.06.2013.

<sup>2</sup> Youtube: *Un andaluz hablando del andaluz*. Verfügbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=5po3PmnpMxc> Aufgerufen am: 09.06.2013.

<sup>3</sup> Salvador, Peña Martín, Miguel, Vega Martín: Xinatguazil (Genalguacil, Serranía de Ronda, Málaga): Contigüidad Lingüística en Poblaciones Moriscas y Toponimia Árabe. In: *Revista Al-Qantara* XXIV, 1 (2003), S. 206.

## Al-Andalus und die Reconquista: Ein kurzer Abriss

Um einen Rahmen für die eigentlich zentrale Thematik eines ökologiegeschichtlichen Beitrages zur Bedeutung von Orangen und Palmen auf der iberischen Halbinsel in verschiedenen Herrschaftsperioden bieten zu können, möchte ich zuerst einen kurzen Abriss der wichtigsten politischen Ereignisse auf der Iberischen Halbinsel ab dem Übersetzen der ersten muslimischen Eroberer auf die Halbinsel im Jahre 711 geben.

Nach der Hedschra, dem Auszug Mohammeds aus Mekka nach Medina, mit dem 622 der Muslimische Kalender beginnt, nahm auch die Ausbreitung des Islam seinen Anfang. Nach der Eroberung Syriens und weiterer Teile des nahen Ostens setzte 711 ein Teil des muslimischen Heeres unter Tarik aus Nordafrika nach Gibraltar über und markierte damit den Beginn der muslimischen Periode auf der iberischen Halbinsel.

756 übernimmt Abderrahman I, der letzte Ummayadenherrscher von Damaskus, die Herrschaft in Cordoba und leitet damit eine bis 1031 dauernde Periode der Ummayadenherrschaft ein.

Unter ihnen wurden bis heute wichtige Zeugnisse arabischer Herrschaft wie die Mezquita in Cordoba errichtet und ihre Macht reichte so weit, dass sie es sich 929 leisten konnten, sich von Bagdad unabhängig zu erklären, womit sie das Kalifat von Cordoba begründeten.

Darauf folgt ab 1031 eine Zeit relativ schwacher Zentralmacht, in denen in der Historiographie meist als "Taifas" bezeichnete kleine Reiche eine zentrale Rolle spielten und nicht von einem politisch geschlossenen Herrschaftsapparat Al-Andalus gesprochen werden kann.<sup>4</sup>

Nachdem Toledo 1085 von kastilischen Truppen unter Alfonso VI erobert wird, ruft der nun in Sevilla residierende Almohadenherrscher Al-Mutamid die Nordafrikanischen Almoraviden zu Hilfe gegen die christliche Reconquista.

1195 gelingt den muslimischen Truppen unter dem Almohaden Yaqub wieder ein Sieg über den christlichen Norden unter Alfonso VIII.

1212 gelingt dann einem Zusammenschluss der Heere von Kastilien, Aragón und Navarra ein bedeutender Sieg über das andalusische Heer, welcher langsam aber sicher das Ende der Vormachtstellung Cordobas bzw. Sevillas einleitete. Der Süden wird politisch immer schwächer und Granada bald zum letzten Hort des Iberischen Islam, welcher Kastilien

---

<sup>4</sup> Simon, Barton: *El Cid, Cluny and the Medieval Spanish Reconquista*. In: *English Historical Review* Vol. CXXVI No. 50. Oxford University Press, 2011. S. 518.

Tributpflichtig ist. Dass die Alhambra in dieser Zeit erbaut wurde zeugt, nebst vielen anderen kulturellen und literarischen Leistungen, dennoch von einer immernoch hoch islamischen entwickelten Kultur im spanischen Süden dieser Zeit.

Das jähe Ende dieser Herrschaft leiten dann die Kämpfe Ende des 15. Jahrhunderts ein, auf die die Reyes Católicos 1492 triumphierend in Granada einzogen.<sup>5</sup>

Ähnliches ist in Portugal der Fall, mit dem grundlegenden Unterschied dass die kontinentale Reconquista früher fertig war, die Portugiesen dafür mit der Eroberung des heute spanischen Ceutas bereits ab 1414 in Nordafrika versuchten Fuss zu fassen. Ceuta sollte eine Reihe von Eroberungen folgen, die mit dem tragischen Grossangriffsversuch unter Dom Sebastião I. von Portugal 1578 seinen Höhe- und auch Wendepunkt fand.

In diesem Überblick geht es weniger um die Genauigkeit der Fakten und die jeweiligen politischen Veränderungen die diese verursacht haben sondern in erster Linie darum zu veranschaulichen, wie lange der Islam ein bestimmender politischer Faktor auf der iberischen Halbinsel war und wie wichtig dieser Antagonismus zwischen Christentum und Islam spätestens mit den grossangelegten Kampagnen der Reconquista werden sollte, in die auch viele andere christliche Reiche mit eingebunden waren und die einen Vergleich mit den Kreuzzügen keineswegs ausschliessen.

Aufgrund dessen scheint es mir auch verständlich, wie viel ursprünglich "arabisches" später in die katholische "Volkskultur" eingegliedert wurde und unter dem neuen Deckmantel des Katholizismus unter den Fittichen der Inquisition bald nicht mehr mit Al-Andalus in Verbindung gebracht wurde. Der Arm der Inquisition reichte in alle Teile des Landes, so nach Süden in die ehemaligen Zentren aber auch hinauf bis ins nördliche Navarra; Tod oder Taufe waren die einzigen Alternativen zur Reise auf Nimmerwiedersehen.<sup>6</sup>

Dies ist insbesondere nach der Deportation und Neualokation der Morisken Granadas unter Philipp II 1559 und schlussendlich nach der definitiven Ausweisung aller verbleibenden Morisken nach 1609 der Fall.<sup>7</sup> Beginnend damit, die arabische Sprache und verbleibende Bräuche und Sitten zu verbieten, wurde das andalusisch-arabische Element bewusst und gezielt unterdrückt, verstreut, ausgemärzt und schlussendlich in seiner marginalisierten Form des Kontinents verwiesen.

---

<sup>5</sup> Fundacion Legado Andalusi: <http://www.legadoandalusi.es/es/fundacion/principal/historia-andalus/cronologia>  
Eingesehen am 30.07.2013

<sup>6</sup> Jesus, M. Usunáriz: Entre dos expulsiones: musulmanes y moriscos en Navarra (1516-1610). En: Revista Al-Qantara XXXIII 1, enero-junio 2012. S. 77.

<sup>7</sup> Encyclopedia Britannica online: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/392401/Morisco>  
Eingesehen am 30.07.2013

## Kurzportrait der Palme

Palmen waren seit jeher "wegen der Schönheit ihrer Gestalt, aber auch wegen ihrer vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten" eine beliebte Pflanzengattung und ein "Symbol tropischer Vegetation".<sup>8</sup> Neben vielfältiger Nutzungsmöglichkeiten der Rohstoffe, die die Palme bietet, ist ihre Besonderheit auch über die Bedeutung, die sie in Naturvölkern spielt hinaus nicht zu unterschätzen: So nannte sie selbst Linné "*Principes*", also "Fürsten des Pflanzenreiches" und Humboldt charakterisierte die Form der Palme als "*die höchste und adeligste unter den Pflanzengestalten*".<sup>9</sup>

Viele Völker schätzten die Palme auch wegen ihrer Zweihäusigkeit, in der sie eine Art Nähe zum Menschlichen zu erkennen glaubten, weshalb die Palme in vielen Kulturen mythische und selbst religiöse Bedeutung erlangte, so insbesondere die Dattelpalme in Arabien<sup>10</sup>.

Diese mythisch-religiöse Bedeutung spiegelt sich, wie Lötschert anmerkt, selbst in Keilschriftaufzeichnungen schon wieder, in denen der zuckerhaltige Saft der Palme als "*Trank des Lebens*" auftaucht.<sup>11</sup>

Orientalisten, so Lötschert, sähen im berühmten Dattelpalmenhain von Eridu, den es wohl bereits bei Eintreffen semitischer Stämme im Zweistromland gegeben habe, "*die Quelle für die Biblische Legende vom Garten Eden*"<sup>12</sup>!

Belege für die frühe Nutzung als Nutzpflanzen mit hohem rituellem Wert lassen sich auch in assyrischen Darstellungen aus der Zeit Assur-Nassirpals (883 bis 859 v. Chr.) erkennen, das die Bestäubung weiblicher Dattelpalmen durch Priester mit Vogelmasken zeigt. Hierin erkennen wir zum Einen die kultische Bedeutung an der Tatsache, dass die Bäume durch Priester in Masken bestäubt werden. Des Weiteren das frühe Wissen um das Wesen des Baumes, das die Praxis der Bestäubung voraussetzte, sowie die Beliebtheit seiner Früchte und die Intensivierung ihrer Kultivierung.<sup>13</sup>

Um noch etwas näher an unseren bewussten Kulturhorizont zu treten seien hier noch die Griechen genannt, denen die Palme als "Symbol des Sieges" galt, "weil nach Aristoteles Palmenholz sich wegen seiner Zähigkeit unter Lasten weder krümmt noch beugt". Diese Eigenschaft der Palme beschert ihr auch einen festen Platz in der christlichen Ikonographie,

---

<sup>8</sup> Wilhelm, Lötschert: Palmen: Botanik, Kultur, Nutzung. 2. Auflage. Stuttgart: Ulmer, 1995. S. 7.

<sup>9</sup> Lötschert, 7.

<sup>10</sup> Lötschert, 8.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Lötschert, 9.

so war die Palme schon früh zur Darstellung christlicher Märtyrer in Gebrauch, Engel werden mit Palmwedeln dargestellt und einer der höchsten christlichen Feiertage ist der Palmsonntag.<sup>14</sup> Nicht zuletzt ist die Palme in verschiedensten kulturellen Kontexten als Symbol des Friedens in Verwendung, was aufgrund ihrer Verbreitung als kulturelles Symbol in Naturvölkern, wie auch in zumindest den abrahamitischen Religionen nicht weiter verwunderlich ist.

Die kultische Bedeutung des Baumes, die letztlich auch in unseren Kulturhorizont Einzug gefunden hat, scheint unbestreitbar - Nun möchte ich noch auf die Sonderstellung der Palme im Islam und in der mohammedanisch- arabischen Tradition eingehen.

## Die Palme in Hadithen und ihre Bedeutung auf der arabischen Halbinsel

Schon früh war die Palme wegen ihrer majestätischen und schönen Erscheinung aber wohl auch dank ihrer Früchte ein beliebter Baum, der insbesondere in nomadischen Kulturen über seinen ökonomischen Wert hinaus Bedeutung erlangte. So beispielsweise als Ort des Schutzes und der Predigt, wie bereits Ibn 'Umar berichtet: *"Der Gesandte Allahs, sallallahu 'alayhi wa sallam, pflegte seine Predigten neben dem Stamm einer Dattelpalme zu halten.*

*Als er eine Minbar bekam, benutzte er diese stattdessen. Der Stamm begann zu weinen, und der Prophet, sallallahu 'alayhi wa sallam, ging zu ihm und rieb mit seiner Hand darüber (um sein Weinen zu stoppen)".<sup>15</sup>* Vergegenwärtigt man sich die Beschaffenheit der arabischen Halbinsel, wo Mohammed seine Eingebungen hatte und zu predigen anfang, ist die kultische Bedeutung der Palme leicht verständlich: In der Regel wachsen Palmen dort, wo es Wasser gibt und als Schattenspende und Indikator für eine Oase war sie neben ihrer materiellen Verwertbarkeit seit jeher ein Erlösung verheissendes Zeichen für die arabischen Händler und Beduinen.

An anderen Stellen ist neben Predigten, die Mohammed im Palmenhain hält, in mehreren Hadithen die Rede von der Verwertbarkeit der Palme wie auch ihrer bereits im letzten Kapitel angesprochenen Symbolkraft als Zeichen der Beständigkeit, so zum Beispiel jene der Blätter

---

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> USC-MSA web (English) reference: Vol. 4, Book 56, Hadith 783  
Arabic reference: Book 61, Hadith 3624

Am 10.06.2013 online eingesehen unter: <http://quranundhadith.wordpress.com/?s=palme>; Referenz: Sahih Al-Bukhari

um Dächer zu decken<sup>16</sup> oder dass sich der Prophet einen Palmzweig hatte bringen lassen, um ihn auf das Grab von 2 Gepeinigten zu legen, um ihnen die Pein zu erleichtern, "*solange sie noch nicht ausgetrocknet sind*".<sup>17</sup>

Zudem waren Palmfasern auch für alltägliche Dinge wie Seile und stricke in Gebrauch, was sie durch die limitierten Ressourcen, die die Wüste in dieser Hinsicht bot, zu einem kostbaren und hochgeschätzten Gut machte.

## Die Bedeutung und Kontinuität der Palmenkultivierung auf der Iberischen Halbinsel am Beispiel des "Palmeral de Elche"

Elche oder Elx, ein mittelgrosser Ort im Süden der autonomen Provinz Valencia an der spanischen Ostküste liegt in Mitten eines Palmenhains, der zum Unesco Weltkulturerbe gehört.<sup>18</sup> Noch heute beeindruckt der Palmenhain nicht nur Beduinen aus der Wüste auf der Suche nach Wasser, sondern zieht jährlich abertausende Besucher an und ist es sogar einer internationalen Organisation wie der UNESCO wert, ihn als grössten Palmenhain Europas auf ihre Liste der Weltkulturerbestätten zu setzen.<sup>19</sup>

Die Rechtfertigung der UNESCO, den Palmenhain als Weltkulturerbe zu klassifizieren, betont die Beispielhaftigkeit des Dattelpalmenhains als "*remarkable example of the transference of a characteristic landscape from one culture and continent to another, in this case from North Africa to Europe*"<sup>20</sup>.

Hervorgehoben wird auch das Bewässerungssystem, das nach über 1000 jährigem Bestehen der Anlage immernoch in Betrieb ist und funktioniert.

Besonders interessant scheint mir auch die Tatsache, dass der arabische Ursprung der Anlage heute sowohl auf der Touristeninformationsseite von Elche, der Beschreibung der UNESCO wie auch in einer schriftlichen Untersuchung für die Dokumentation des Haines durch die Stadtverwaltung von Elche klar hervorgehoben wird.<sup>21</sup>

---

<sup>16</sup> In: *Die Bestimmung der Nacht von Al-Qadr und ihre Zeichen*. Online eingesehen unter: <http://quranundhadith.wordpress.com/2011/08/24/tafsir-der-sure-97-al-qadr/> (10.06.2013)

<sup>17</sup> Online eingesehen unter: <http://quranundhadith.wordpress.com/?s=palme> (10.06.2013) Referenz: Sahih Al-Bukhari 23, Hadith 115

<sup>18</sup> Visit Elche: <http://www.visitelche.com/ecoturismo/documentos/el-palmeral/>  
Engesehen am 30.07.2013

<sup>19</sup> World Heritage List: <http://whc.unesco.org/en/list/930>  
Eingesehen am 30.07.2013

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> La Generalitat de Valencia y el Ajuntament d'Elx: *The Palmeral of Elche: A Cultural Landscape inherited from Al-Andalus*. Im Jahr 2000 dem Komitee der Unesco vorgelegt.



Nach der Eroberung 1265 wurde das fruchtbare Land um den Hauptkanal den Mitstreitern der Reconquista garantiert. Die Produktivität der landwirtschaftlichen Betriebe in dieser fruchtbaren Umgebung blieb damit sehr hoch, bis 1606 die Morisken aus Elche vertrieben wurden.<sup>22</sup> Dies scheint mir ein sehr exemplarischer Fall für den Verbleib von und den Umgang mit dem andalusischen Erbe. Die tapferen Mitstreiter erhalten die besten Stücke Land und die besten Produktionsmittel, kümmern sich allerdings zu wenig um deren Erhalt und verfügen nicht über die von den Arabern über Jahrhunderte angeeigneten Produktionstechniken und das nötige Know-How um das Maximum aus den hochtechnisierten landwirtschaftlichen Betrieben herauszuholen. 1606 werden dann noch die letzten Morisken aus der Region vertrieben, worauf die Produktivität naturgemäss (wohl auch wegen des wegfalls günstiger Arbeitskräfte) ordentlich einbrach.

Im Bericht der Stadtverwaltung und der Valencianischen Regierung an die UNESCO wird explizit auf die von den Arabern nach Spanien eingeführten Pflanzen und deren fundamentale Bedeutung wie auch auf ihre fortschrittlichen Bewässerungsmethoden und ihre Erfahrung im Umgang mit trockenen Anbauregionen Bezug genommen.<sup>23</sup>

Im Islamischen Kontext mutet der Hain wie die rettende Oase Medinas an, als Mohammed aus Mekka flüchten musste, wie der mittelalterliche Autor Ibn al-Yasa auf seiner Reise anfang des 13. Jahrhunderts schrieb: "...la ciudad de Elche recordaba a "la ciudad del profeta", es decir, Madinat al-Nabi, actual ciudad de Medina en Arabia Saudi, fundada por Mahoma a la orilla de un oasis de palmeras cuando fue expulsado de la Meca".<sup>24</sup>

Der Islamische Charakter und der, neben dem botanischen, auch kulturelle, bewässerungstechnische und gartenarchitektonische Export aus Afrika und Asien, aus arabischen und persischen Errungenschaften, scheint bis heute klar sichtbar und der Hain und die Palmen dennoch ein Symbol der Stadt und der Identität Spaniens. Darin könnte eine gewisse Haltung der Rückbesinnung auf arabische Wurzeln gesehen werden.

Dabei bleibt allerdings der bereits angesprochene Übergang zur christlichen Herrschaft nach der Reconquista zu beleuchten und damit die kulturelle Neubesetzung der Oase durch die katholischen Machthaber. So war es den neuen christlichen Herren ein Leichtes, die Oase nach der Rückeroberung und insbesondere nach der Ausweisung der Morisken Anfang des

---

<sup>22</sup> World Heritage List: <http://whc.unesco.org/en/list/930>  
Eingesehen am 30.07.2013

<sup>23</sup> La Generalitat de Valencia y el Ajuntament d'Elx: *The Palmeral of Elche: A Cultural Landscape inherited from Al-Andalus*. Im Jahr 2000 dem Komitee der Unesco vorgelegt. S. 26.

<sup>24</sup> La Generalitat de Valencia y el Ajuntament d'Elx: *The Palmeral of Elche: A Cultural Landscape inherited from Al-Andalus*. Im Jahr 2000 dem Komitee der Unesco vorgelegt. S. 28.

17. Jahrhunderts neu auszulegen. So wurde aus der weissen Palme ein Symbol für die Jungfrau Maria, der Palmenhain insgesamt Sinnbild für das "Jerusalem des Westens" und damit jährlich Kulisse grosser katholisch-mystischer Anlässe.<sup>25</sup>

Die arabische Oase überstand somit die Christliche "Rückeroberung" relativ unbeschadet, fand sogar grossen Gefallen und eine neue Rolle im katholischen Machtgefüge. Erst die aufkommende Industrialisierung und Urbanisierung waren es, die eine wirkliche Bedrohung für den uralten und mit verschiedensten Traditionen behafteten Hain darzustellen wussten. Der Bau der Eisenbahn und die Vergrösserung der Stadt waren beides Ereignisse<sup>26</sup>, die dem Palmenhain Raum abzutrotzen suchten und es war und ist bis heute viel Einsatz von verschiedensten Seiten nötig, um dem Wald seinen Raum zu erhalten und ihn als Naherholungsgebiet und Lunge von Elche, aber auch als Symbol für verschiedene Stufen, die diese Stadt und Region zu dem machte, was es heute ist, zu erhalten. Denken wir an aktuelle Proteste wie etwa in Istanbul, wo sich die Opferung einer der letzten Grünflächen der Stadt nur unter massivsten Protesten verhindern liess<sup>27</sup>, scheint das immernoch beträchtliche Ausmass des Hains an ein Wunder zu grenzen.

Um etwas von dem Beispiel wegzukommen und zu zeigen, dass diese Kontinuitäten von Errungenschaften aus andalusischer Zeit kein auf Elche beschränktes Unicum sind, möchte ich mich noch auf Hoehnerbachs *Das granadinische Sultanat in seiner Agrarstruktur* beziehen, in dem er insbesondere die Agrarstruktur Granadas und der umliegenden Vega in der glanzvollen Epoche Granadas (von 1237 bis 1492<sup>28</sup>) Bezug nimmt. Darin betont er unter Anderem die besser an die jeweiligen Bedingungen angepasste Nutzung der Flächen, im Fall der Vega somit eine kleinere Parzellierung und Mischkultur<sup>29</sup>, oder eine intensivere Nutzung der Regionen über 1000 Metern als nach ihnen, denn "...zu Wald und Baumgarten bestand seitens der Araber ein engeres Verhältnis als nach ihnen", so Hoehnerbach.<sup>30</sup>

Nicht zuletzt lobt Hoehnerbach auch die arabischen Bewässerungssysteme. "Flusswasser fliesst durch Haupt- und Zuleitungskanäle in die nach Breite und Abstand genormten Furchen

---

<sup>25</sup> La Generalitat de Valencia y el Ajuntament d'Elx: *The Palmeral of Elche: A Cultural Landscape inherited from Al-Andalus*. Im Jahr 2000 dem Komitee der Unesco vorgelegt. S. 29.

<sup>26</sup> La Generalitat de Valencia y el Ajuntament d'Elx: *The Palmeral of Elche: A Cultural Landscape inherited from Al-Andalus*. Im Jahr 2000 dem Komitee der Unesco vorgelegt. S. 30.

<sup>27</sup> Sedat Suna: *Wieder Wasserwerfer im Gezi-Park*. In: Zeit Online vom 08.07.2013:

Eingesehen am 31.07.2013 unter: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-07/tuerkei-gezi-park-wiedereroeffnung-proteste>

<sup>28</sup> Wilhelm, Hoehnerbach: *Das granadinische Sultanat in seiner Agrarstruktur*. In: Der Islam 64, 1987. S. 231.

<sup>29</sup> Wilhelm, Hoehnerbach: *Das granadinische Sultanat in seiner Agrarstruktur*. In: Der Islam 64, 1987. S. 235.

<sup>30</sup> Ebd.

oder in Flachfelder innerhalb eines überhöhten Rahmens. Anlagen in dem Zustand, wie sie die Eroberer vorfanden, begegnet man noch heute!<sup>31</sup>

## Zitrusfrüchte und ihr Weg nach Europa

Zitrusfrüchte sind kaum aus unseren Früchteregealen wegzudenken, aufs Schnitzel kommt ein bisschen Zitrone, in den Glühwein eine Orange, und der Nikolo bringt uns einen Sack voller Köstlichkeiten, unter denen Mandarinen nicht fehlen dürfen. Doch wo her kommen diese Früchte und wie sind sie nach Europa gekommen?

Von Antiken Agrarschriftstellern und aus zeitgenössischen Darstellungen wissen wir, dass den Römern bereits eine Art Zitrone bekannt gewesen ist, ihnen jedoch nur als Ziergewächs gedient habe (in Kochbüchern finden sich bislang keine Hinweise auf eine Nutzung im heutigen Sinn).<sup>32</sup> In ihrem Artikel spricht Lütcher verschiedene zur Debatte stehende Wege an, die die Zitrone und auch andere artverwandte Früchte nach Europa genommen haben könnten, so z.B. aus Nordostindien oder gar der chinesischen Provinz Yunnan, wo noch heute wilde Zitronen wüchsen.

Wahrscheinlich ist für sie, dass es im klassisch Antiken Raum bereits sehr früh 2 Zitrusarten gegeben haben könnte. Dabei bezieht sich Lütcher auf archäologische Funde aus Pompeji und Rom wie auch ikonographische Darstellungen und bereits angesprochene schriftliche Zeugnisse, so z.B. ein dem Griechen Theophrast zugeschriebenes und aus dem 4. Jahrhundert vor Christus stammende Aufzeichnungen, in dem die Rede von einem "*Presischen Apfelbaum*" ist, dessen "*...Samen, Blüten, Blätter und Dornen...*" er beschreibt und dessen "*...Frucht eine medizinische Wirkung habe und in der Parfumherstellung verwendet werde*".<sup>33</sup> Auch Plinius Bezeichnung "*Malus assyria*"<sup>34</sup> legt eine Herkunft aus dem Orient im oder jenseits des Zweistromlandes nahe.

---

<sup>31</sup> Wilhelm, Hoehnerbach: *Das granadinische Sultanat in seiner Agrarstruktur*. In: *Der Islam* 64, 1987. S. 239.

<sup>32</sup> Geneviève, Lütcher: *Geschichte der Zitrusfrüchte: Kennst du das Land wo die Zitronen blühen*. In: NZZ Online vom 30.05.2013.

Eingesehen am 31.07.2013 unter: <http://www.nzz.ch/wissen/wissenschaft/kennst-du-das-land-wo-die-zitronen-bluehn-1.18088903#>

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Ebd.

## Die Orange, Europa und die Iberische Halbinsel

Um jedoch die heute verfügbare Vielfältigkeit zu erreichen, so die Forschung, waren einige Arten mehr nötig, damit aus den Kreuzungen verschiedenste mehr oder weniger verwertbare neue Arten hervorgehen konnten. Auch Laca hält die Theorie des Ursprungs der Zitrusfrüchte in der Nähe der Yunnan Region in China und Nordostindien für plausibel<sup>35</sup>. Allerdings geht er über die Frage nach der Herkunft der Zitrone (*Citrus medica*) hinaus, um direkt im Zentrum unseres Interesses anzulangen: Seine Frage richtet sich vielmehr danach, wie die heute gebräuchlichen Zitrusarten ihren Weg nach Europa fanden, wobei er 2 grosse Phasen unterscheidet: Die erste, für uns interessantere, in der die meisten Arten wie die Bitterorange (*Citrus aurantium*), die Zitrone (*Citrus limon*), die Limone (*Citrus aurantiifolia*) und die Pampelmuse (*Citrus maxima*) durch die Araber zumindest bis auf die Iberische Halbinsel gebracht wurden um dort kultiviert zu werden<sup>36</sup>. Laca streicht die Bedeutung der damaligen Ausbreitung des arabisch-muslimischen Kulturhorizontes und der daraus entstehenden Symbiosen und Beziehungen zwischen Persien, dem Zweistromland, Syrien, Nordafrika und den Küstengebieten zumindest Südeuropas hervor, die, was die Artenvielfalt und den Pflanzenexport anging, ganz neue Möglichkeiten boten.

Als zweite wichtige Phase, in der die eigentliche Orange, wie wir sie heute kennen und essen würden, nach Europa kam, nennt er die Portugiesische Expansion des 16. Jahrhunderts, auf der Vasco da Gama bemerkte, dass die Orangen in Indien und an der Afrikanischen Ostküste sehr gut wären und sich wesentlich von denen Zuhause in Portugal unterschieden (die viel bitterer waren und höchstens zum Konfitüre machen taugten).<sup>37</sup>

Die Tatsache, dass Andalusien als Vermittler zwischen Orient und Okzident eine bedeutende Rolle in der Verbreitung der Zitrusfrüchte in die westliche Welt gespielt hat, spiegelt sich insbesondere darin wieder, dass viele heute in der westlichen Welt geläufige Bezeichnungen für Zitrusfrüchte auf arabische Bezeichnungen zurückgehen.<sup>38</sup> Ebenso wird die Einführung der heute verbreiteteren und geschätzteren "süssen" Orange (*Citrus aurantium*) durch die

---

<sup>35</sup> L. Ramon, Laca: The Introduction of Cultivated Citrus to Europe via northern Africa and the Iberian Peninsula. In: *Economic Botany*, Vol. 57, No. 4 (Winter 2003). S. 502.

<sup>36</sup> L. Ramon, Laca: The Introduction of Cultivated Citrus to Europe via northern Africa and the Iberian Peninsula. In: *Economic Botany*, Vol. 57, No. 4 (Winter 2003). S. 507ff.

<sup>37</sup> L. Ramon, Laca: The Introduction of Cultivated Citrus to Europe via northern Africa and the Iberian Peninsula. In: *Economic Botany*, Vol. 57, No. 4 (Winter 2003). S. 510.

<sup>38</sup> L. Ramon, Laca: The Introduction of Cultivated Citrus to Europe via northern Africa and the Iberian Peninsula. In: *Economic Botany*, Vol. 57, No. 4 (Winter 2003). S. 511.

Portugiesen darin reflektiert, dass die arabische Bezeichnung für die Frucht "*burtuqal*" lautet.<sup>39</sup>

Eine Schlüsselstellung in Sachen Zitruskultivierung konnte sich die iberische Halbinsel, zumindest im Europäischen Kontext, bis heute sichern. Bis heute ist die Orangen- und Zitrusvielfalt in Spanien sehr gross und ihre Kultivierung spielt in verschiedenen Regionen Spaniens, insbesondere in der Provinz Valencia, eine bedeutende Rolle<sup>40</sup>.

## Conclusio: Andalusische Erbe, Reconquista und Kontinuität

Was nun ist das Erbe Al-Andalus? Würde Spanien anders ausschauen ohne die 800 Jahre muslimisch-arabischer Prägung und Mitbestimmung?

Aus meiner Sicht handelt es sich hierbei um eine rhetorische Frage. Für mich wurde mit jedem behandelten Punkt klarer, dass dieses andalusische Erbe ein Teil des heutigen Spaniens ist und sein muss und zu ihm gehört wie der Wein, und die Tapas, ja ein inhärenter Bestandteil der spanischen Nation, wie die Kirche in jedem Dorf, die nicht selten eine modifizierte Moschee ist, wie die "Kathedrale" von Cordoba eindrücklich zu zeigen weiss. Als ehemalige Hauptmoschee beeindruckt sie noch heute wohl jeden, dem ihr Anblick nicht verwehrt bleibt. Sie ist für mich ein Exempel nachreconquistarischer kastilischer Kulturpolitik; Monumente und Infrastrukturen werden übernommen und mit möglichst geringem Aufwand möglichst angebracht in die herrschende Ordnung eingefügt.

Zurück zu unserem eigentlichen Thema, die botanischen Bereicherung, welche die iberische Halbinsel in der andalusischen Periode erfahren hat, fällt die Conclusio in beiderlei Hinsicht auch sehr klar aus: Sowohl die Palme als auch die Orange prägen das Bild der Halbinsel und ihrer Satelliten bis heute: Wo man auch hinfährt gibt es Palmenhaine und Laranjeiras, nur mit dem Unterschied, dass Brasilien Portugal, dem Orangenpionier, wie in so manch anderer Disziplin, den Rang als Orangenproduzenten abgelaufen hat. Spanien hingegen hält sich seiner Grösse entsprechend weiterhin relativ gut als Orangenproduzent.

Ähnlich sehe ich die Dinge auch im Bereich der Palmen. Ohne Frage ist die Palme weiterhin ein Prägendes Element in der Landschaft der Halbinsel und wird, wie wir am Beispiel des "Palmeral de Elche" gut erkennen konnten, auch weiterhin kultisch und religiös zelebriert.

---

<sup>39</sup> L. Ramon, Laca: The Introduction of Cultivated Citrus to Europe via northern Africa and the Iberian Peninsula. In: Economic Botany, Vol. 57, No. 4 (Winter 2003). S. 510.

<sup>40</sup> Generalitat de Valencia, Consellería de Agricultura, Pesca y Alimentación: Patrones y Variedades de Cítricos. 2001. Download 31.07.2013: [www.ivia.es/sdta/pdf/cuadernos/varcitricos.pdf](http://www.ivia.es/sdta/pdf/cuadernos/varcitricos.pdf)

Die Bedeutung allerdings, welche der Hain in der Islamischen Periode als Sinnbild der rettenden Oase innehatte, musste sie unter den neuen Umweltsbedürfnissen wohl abtreten. Ausser Frage steht auch der darüber hinausgehende Einfluss der andalusischen Kultur, sei es in linguistischen Kontinuitäten oder in Punkto Landschaftsgestaltung und Veränderung. Mich persönlich erinnert es etwas an die Geschichte der deutschen Ostsiedlung und die Trockenlegung und Urbarmachung der davor kaum so intensiv genutzten und dünn besiedelten Gebiete, die diese Siedler dort auffanden. Die Eingriffe in die Landschaft und die Veränderung der Agrar- und Siedlungsstruktur scheinen mir zumindest mittelfristig, oft aber auch bis heute nachwirkend, sehr zentrale Beiträge zum heutigen Status Quo des Lebens und dessen Organisation auf der Iberischen Halbinsel.

## Quellenverzeichnis

Wilhelm, Lötschert: Palmen: Botanik, Kultur, Nutzung. 2. Auflage. Stuttgart: Ulmer, 1995.

La Generalitat de Valencia y el Ajuntament d'Elx: The Palmeral of Elche: A Cultural Landscape inherited from Al-Andalus. Im Jahr 2000 dem Komitee der Unesco vorgelegt.

Generalitat de Valencia, Consellería de Agricultura, Pesca y Alimentación: Patrones y Variedades de Cítricos. 2001. Download 31.07.2013:  
[www.ivia.es/sdta/pdf/cuadernos/varcitricos.pdf](http://www.ivia.es/sdta/pdf/cuadernos/varcitricos.pdf)

### Zeitschriften:

Jesus, M. Usunáriz: Entre dos expulsiones: musulmanes y moriscos en Navarra (1516-1610).  
En: Revista Al-Qantara XXXIII 1, enero-junio 2012. S. 45-81.

L. Ramon, Laca: The Introduction of Cultivated Citrus to Europe via northern Africa and the Iberian Peninsula. In: Economic Botany, Vol. 57, No. 4 (Winter 2003). S. 502-514.

Salvador, Peña Martín, Miguel, Vega Martín: Xinatguazil (Genalguacil, Serranía de Ronda, Málaga): Contigüidad Lingüística en Poblaciones Moriscas y Toponimia Árabe. In: Revista Al-Qantara XXIV, 1 (2003), S. 203-207

Simon, Barton: El Cid, Cluny and the Medieval Spanish Reconquista. In: English Historical Review Vol. CXXVI No. 50. Oxford University Press, 2011. S. 517-543.

Wilhelm, Hoehnerbach: Das granadinische Sultanat in seiner Agrarstruktur. In: Der Islam 64, 1987. S. 231-260.

### Zeitungsartikel:

Geneviève, Lütcher: Geschichte der Zitrusfrüchte: Kennst du das Land wo die Zitronen blühen. In: NZZ Online vom 30.05.2013.  
Eingesehen am 31.07.2013 unter: <http://www.nzz.ch/wissen/wissenschaft/kennst-du-das-land-wo-die-zitronen-bluehn-1.18088903#>

Javier, Cáceres: Katholisch bis in alle Ewigkeit. In: Süddeutsche Online. Verfügbar unter:  
<http://www.sueddeutsche.de/panorama/spanien-katholisch-bis-in-alle-ewigkeit-1.706569>  
Aufgerufen am: 09.06.2013.

Sedat Suna: Wieder Wasserwerfer im Gezi-Park. In: Zeit Online vom 08.07.2013:  
Eingesehen am 31.07.2013 unter: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-07/tuerkei-gezi-park-wiedereroeffnung-proteste>

### Onlineverzeichnis:

Fundacion Legando Andalusi: <http://www.legandoandalusi.es/es/fundacion/principal/historia-alandalus/cronologia>  
Eingesehen am 30.07.2013

Encyclopedia Britannica online:

<http://www.britannica.com/EBchecked/topic/392401/Morisco>

Eingesehen am 30.07.2013

Am 10.06.2013 online eingesehen unter:

<http://quranundhadith.wordpress.com/2011/08/24/tafsir-der-sure-97-al-qadr/>

In: Die Bestimmung der Nacht von Al-Qadr und ihre Zeichen.

Am 10.06.2013 online eingesehen unter: <http://quranundhadith.wordpress.com/?s=palme>  
(10.06.2013) Referenz: Sahih Al-Bukhari 23, Hadith 115

USC-MSA web (English) reference: Vol. 4, Book 56, Hadith 783

Arabic reference: Book 61, Hadith 3624

Am 10.06.2013 online eingesehen unter: <http://quranundhadith.wordpress.com/?s=palme>  
;Referenz: Sahih Al-Bukhari

Visit Elche: <http://www.visitelche.com/ecoturismo/documentos/el-palmeral/>

Eingesehen am 30.07.2013

World Heritage List: <http://whc.unesco.org/en/list/930>

Eingesehen am 30.07.2013

Youtube: Un andaluz hablando del andaluz. Verfügbar unter:

<http://www.youtube.com/watch?v=5po3PmnpMxc> Aufgerufen am: 09.06.2013.